

Vier Stadtbrände haben Häuser vernichtet

Beckum (gl). Die Stadt Beckum plant, das Altstadtviertel um den Pulort zu sanieren. Das ist Grund genug, diesen Stadtteil näher zu beleuchten.

In vielen mittelalterlichen Städten ist die Altstadt geprägt von einer ursprünglichen Bauweise, wo in der Regel Fachwerk vorherrscht. Meistens sind das Ortschaften, die vom Reichtum verschont blieben und sich somit keine „modernen“ Steinbauten leisten konnten.

Auch Brandschutz spielte eine Rolle, wenn Fachwerk durch Steinbauten ersetzt, oder einfach übergeputzt wurde. Da wo kein

Geld für solche Modernisierungsmaßnahmen vorhanden war, oder wo man sich der künstlerischen Balkenbauweise bewusst war, haben sich ganze Straßenzüge oder Altstädte in der Fachwerkbauweise erhalten und sind heute zu Publikumsmagneten geworden. In Beckum ist die mittelalterliche Struktur der Stadt in den Straßenzügen noch vollkommen erhalten, nicht jedoch in seinen Gebäuden.

Vier Stadtbrände haben die alte Bausubstanz fast vollständig vernichtet, so dass kaum Gebäude aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg erhalten sind. Ste-

phanuskirche, Rathaus und Wehrturm sowie das Dormitorium als Relikt vom Kloster Blumenthal sind mittelalterliche Zeugnisse, die die Brandkatastrophen überstanden haben. In den Jahren 1655, 1657, 1734 sind jeweils 241, 182 und 146 Häuser abgebrannt, und noch 1862, vor knapp 150 Jahren, fielen im Pulortviertel wiederum 51 Häuser und Scheunen den Flammen zum Opfer, so dass alte Bausubstanz kaum noch zu finden ist. Allein im Jahr 1655 wurde ein Drittel der Gebäude der Stadt vernichtet, was das ganze Ausmaß dieser Katastrophe zeigt.

Und trotzdem ist festzustellen, dass das Stadtviertel des Pulort Alt-Beckum widerspiegelt. Schon allein der unregelmäßige Straßenverlauf deutet darauf hin, dass sich dort, wo Pulort, Berg- und Kreuzstraße strahlenförmig hinführen, in der Frühzeit ein Gehöft befunden haben könnte. Später entwickelte sich hier der Roggenmarkt. Im Gegensatz dazu zeigt die Anordnung Linnen- und Wilhelmstraße zur parallel verlaufenden Nordstraße ein System, das auf Planung hindeutet, während die Unregelmäßigkeiten im Pulort das Gegenteil anzeigen.

Hugo Schürbüscher

27.11.'10

374



Im Pulort in Beckum gab es in alten Zeiten Stallungen und Misthaufen wie man sie hier früher im Bereich des Hauses Samson vorfand.

Hintergrund

Pulort bezeichnet das Stadtviertel zwischen Nordwall, Hühl- und Nordstraße. Der Name taucht erstmals nach der zweiten Brandkatastrophe von 1657 auf, ist jedoch bedeutend älter. Denn schon 1325 wurde das Quartier „Up dem Hüle“ (oberhalb dem

Hüle) benannt. Beide Bezeichnungen „Pul“ und „Hüle“ haben ihren Ursprung in Pfuhl als Sumpfgebiet und sind auf das sumpfige Gelände zurückzuführen, als die noch unzureichende Entwässerung über offene Gräben erfolgte. Alle Gräben führten

zur Bummelke, die als Hauptabwasserkanal innerhalb der südlichen Stadtmauer verlief und am Dalmerweg in die Wese mündete. Eine nicht ernstzunehmende Deutung des Pulorts lautete: Erste Häuser seien im morastigem Untergrund auf Pfählen (Pfahl-

oder Pfuhlort) errichtet worden, woher sich auch der Name Pol(Pfahl)bürger ableitete. Dann könnte man den Sündenpfuhl als Namensgeber heranziehen, dem aber widerspricht, dass im Pulort zu allen Zeiten ehrbare und arbeitsame Menschen wohnten. os